

ACIDUM PHOSPHORICUM (Ph-ac.)

Die Substanz:

Die Phosphorsäure H_3PO_4 ist weniger toxisch als die meisten anderen anorganischen Säuren. Sie wird als Geschmacksstoff in Cola-Getränken und in der Herstellung von Waschmitteln und Düngemitteln verwendet.

Allgemeines:

Ein wichtiges Mittel für ausgeprägte Erschöpfungs- und Schwächezustände, die entweder nach schweren Krankheiten, massivem Blutverlust, starker Anstrengung, aber auch nach großem Kummer, Aufregung oder seelischem Schock auftreten. Die Schwäche und allgemeine Verlangsamung betrifft ebenso den Geist (Aufmerksamkeit, Konzentration, Begriffsvermögen, Gedächtnis) als auch den Körper mit Hypotonie, Schwindel, Schwitzen und Schlummersucht. Als erstes fällt oft eine emotionale Gleichgültigkeit gegenüber allem bis hin zur Apathie auf. Die Betroffenen erscheinen ausgebrannt auf allen Ebenen. In der Palliativmedizin ist dieses Mittel häufig bei depressiver Erschöpfung indiziert, auch für physisch und psychisch überlastete Angehörige. Es lindert häufig auch Schmerzen bei Krebserkrankungen, v.a. Knochenschmerzen

Psyche:

Besonders angezeigt bei sanften, nachgiebigen, weinerlichen Menschen, die leicht von Gefühlsregungen überwältigt werden. Dann fallen sie in Apathie und Gleichgültigkeit gegenüber allem, was sie vorher interessiert hat. Sie antworten kaum und wiederholen immer wieder den gleichen Satz wie z.B.: „Alles ist sinnlos“.

Leitsymptome:

- Depression, Schwäche und Verlangsamung auf allen Ebenen
- Mattigkeit nach dem Essen
- Folge von Kummer, Enttäuschung, von zehrenden Krankheiten, von Blutverlust
- Schmerzlose Durchfälle, die eher erleichtern als schwächen
- Zermalmendes Gewicht auf dem Scheitel
- Reichliches Schwitzen
- Verlangen nach Obst, saftigen und erfrischenden Dingen

Modalitäten

Verschlecht.: Gemütsbewegungen, Anstrengung, Kälte, Zugluft
Besserung: kurzer Schlaf, absolute Ruhe, Wärme, nach Stuhlgang

Befunde:

Erregungszustand: verlangsamt und apathisch
Kalorik: Kälte mit innerem Frieren, Hitze bei Nacht und reichliche Schweiß
Hautkolorit: blass
Durst: trockener Gaumen ohne Durst mit klebrigem Speichel
Stuhlgang: häufig Durchfall, schmerzlos
Puls: beschleunigt, schwach

ACONITUM (Acon.)

Substanz:

Aconitum napellus, blauer Eisenhut oder Sturmhut, auch Totenblume genannt, wächst in den Hoch- und Mittelgebirgen Europas. Zur Herstellung des homöopathischen Mittels wird die frische, zur Zeit der Blüte gesammelte ganze Pflanze mit der Wurzelknolle verwendet. Das äußerst giftige Hahnenfußgewächs wurde früher als Pfeilgift für die Jagd verwendet. Sein Hauptwirkstoff Aconitin ist stärker als Blausäure und wirkt ähnlich rasch und plötzlich.

Allgemeines:

Aconitum ist angezeigt bei plötzlichen, akuten und heftigen Krankheitszuständen, die sich stürmisch entwickeln und mit körperlicher und psychischer Unruhe und starkem Herzklopfen einher gehen. Auslöser ist häufig ein großer Schreck, körperlich (z.B. eiskalter Wind) oder seelisch im Sinne eines Schockerlebnisses.

Da die Krankheiten meistens von starken Ängsten bis hin zu Panikzuständen begleitet sind, wird Aconitum auch als das „homöopathische Angstmittel“ bezeichnet. Es ist aber auch eine wichtige Arznei bei unerträglichen, qualvollen Schmerzen.

Psyche:

Qualvolle Unruhe und panikartige Angst sind so ausgeprägt, dass die Patienten glauben, sie müssen sterben, und den Zeitpunkt ihres Todes voraussagen. Das muss nicht immer die genaue Todesstunde sein. So sagen sie vielleicht: „Nächste Woche am Montag werde ich nicht mehr auf der Erde sein.“ Sie werfen sich im Bett umher, können nicht schlafen und werden von ängstlichen Träumen geplagt.

Ihre Sinne sind überempfindlich. Sie können Geräusche, Gerüche, Licht, Musik und selbst leichteste Berührung nicht ertragen.

Dieser reizbare und ruhelose Panikzustand kann die Folge des Schocks durch eine schlechte Nachricht sein („Ihr CT sieht aber gar nicht gut aus“).

Leitsymptome:

- extreme körperliche und seelische Unruhe mit Todesangst
- Folgen von Schreck und Schock
- heftiges, plötzliches, akutes Auftreten der Symptome
- nachts schlimmer, besonders gegen Mitternacht

Modalitäten

Verschlecht.: nachts, emotionale Erregung (Schreck, Schock, Ärger), Sinnesreize, kalter Wind

Besserung: Ruhe, frische Luft, nach Schweißausbruch

Befunde:

Erregungszustand: panikartige Unruhe mit Todesangst
Kalorik: warm oder innere Hitze bei äußerer Kälte
Hautkolorit: rot - oder: eine Wange rot, eine Wange blass
Durst: quälender Durst auf kaltes Wasser
Stuhlgang: eher durchfällig
Puls: voll, hart, beschleunigt

ANTIMONIUM TARTARICUM (Ant-t.)

Substanz:

$K(SbO)C_4H_4O_6$, Antimonium tartaricum, der Brechweinstein, auch noch unter den alten Namen Tartarus emeticus oder Tartarus stibiatus im Handel, ist ein Salz der Weinsäure. Der extrem giftiger Stoff wurde früher als Brechmittel verwendet.

Allgemeines:

Antimonium tartaricum ist eine wichtige Arznei in der Terminalphase, wenn die Patienten so verschleimt sind, dass es laut rasselt, aber zu schwach um abzuhusten. Man hört schon außerhalb des Zimmers ein sehr lautes schleimiges Röcheln, dabei aber kaum Auswurf. Auffallend ist der rapide Kräfteverfall mit zittriger Schwäche und Schwitzen und ein unwiderstehlicher Drang zum Schlafen.

Psyche:

Schwerfällig, apathisch und schläfrig, dabei sehr gereizt beim Erwachen und überhaupt leicht verärgert und schlecht gelaunt.

Leitsymptome:

- lautes grobes Schleimrasseln mit spärlichem Auswurf
- beständige Übelkeit mit Todesangst und starkem Kräfteverfall
- Erbrechen mit heftigem, schmerzhaften Würgen und Erstickungsangst
- großes Verlangen nach Saurem, was aber zu Durchfall führt

Modalitäten

Verschlecht.: Wärme, Liegen

Besserung : nach Auswurf, Aufsitzen, nach Erbrechen,

Befunde:

Erregungszustand: schläfrig, aber leicht reizbar

Kalorik: Frösteln mit Zittern und kaltem, klebrigen Schweiß

Hautkolorit: cyanotisch

Durst: großer Durst auf kaltes Wasser, das aber leicht erbrochen wird

Stuhlgang: erschöpfende Durchfälle

Puls: beschleunigt, schwach, zittrig, kaum fühlbar

ARSENICUM ALBUM (Ars.)

Die Substanz:

As₄O₃, arsenige Säure, weißes Arsenik ist eine sehr toxische Verbindung, Bestandteil von Pestiziden und Rattengift, häufig von Giftmördern verwendet.

Allgemeines:

Wahrscheinlich das am häufigsten gebrauchte homöopathische Mittel am Ende des Lebens, wenn bereits die Zeichen des nahenden Todes erkennbar werden. Typisch sind die große Unruhe und eine ausgeprägte Angst. Oft kann man mit dem Mittel die Todesangst nehmen und die Patienten werden innerlich ruhiger. Sie sind sehr blass, frieren meist stark und verlangen nach Wärme, mehreren Decken oder Wärmflaschen. Trotz ständigen Durstes oder eines trockenen Mundes können sie immer nur kleine Schlucke nehmen. Ausgeprägtes Gefühl von Erschöpfung bis zu kollaptischer Schwäche.

Psyche:

Alle Beschwerden sind von Todesangst und extremer Unruhe begleitet, besonders nach Mitternacht. Der Patient dreht und wälzt sich im Bett und findet keine angenehme Lage, will aufstehen und herumlaufen. Er zieht vom Bett zum Sofa und zurück oder läuft auf und ab, ohne irgendwo Erleichterung zu finden. Er will nicht alleine gelassen werden und bittet, dass man bei ihm bleibt, weil er sich unsicher und hilflos fühlt. Großes Verlangen nach Sicherheit und Zuspruch.

Gleichzeitig nörgelt der Patient an allem herum, ist reizbar und empfindlich gegen jede Unordnung in seiner Umgebung. Selbst wenn er schwerkrank ist, dirigiert er die Pflegepersonen und sagt, was zu tun ist. Er hält es für nutzlos, Medikamente einzunehmen, und fürchtet, man wolle ihn vergiften.

Leitsymptome:

- extreme Unruhe und Angst
- Todesfurcht beim Alleinsein, Verlangen nach Gesellschaft
- große Erschöpfung nach geringster Anstrengung, nach Stuhlgang oder Erbrechen
- rascher Wechsel zwischen Erregung und Depression, Energie und elender Schwäche
- Frösteln mit großem Verlangen nach Wärme
- Verschlechterung nach Mitternacht, v.a. zwischen 0 und 2 Uhr
- unlöschbarer Durst; trinkt oft, aber jedes Mal nur wenig
- brennende Empfindung aller Schmerzen, dennoch besser durch Wärme
- Übelkeit und Erbrechen, schon beim Geruch oder Anblick von Speisen

Modalitäten

Verschlecht.: Alleinsein, nach Mitternacht, Kälte, geringste Anstrengung, Liegen

Besserung : Wärme und alles, was warm ist, frische Luft, Aufsetzen, Bewegung

Befunde:

Erregungszustand: unruhig, ängstlich, angespannt

Kalorik: kalt

Hautkolorit: blass, Lippen bläulich

Durst: gross, auf kleine Mengen

Stuhlgang: eher durchfällig mit nachfolgender Erschöpfung

Puls: beschleunigt, schwach, unregelmäßig

ARSENICUM JODATUM (Ars-i.)

Die Substanz:

AsJ₃, Arsenrijodid

Allgemeines:

Dieses „warme Arsen“ wird in der Palliativmedizin dann benötigt, wenn eigentlich Arsenicum album angezeigt wäre, der Patient jedoch nicht friert und kalt ist, sondern warm oder sogar heiß. Die Hitze ist typisch für den Jodanteil in dieser Verbindung. Dieser verstärkt auch noch die von Arsen bekannte Nervosität und Ruhelosigkeit.

Psyche:

Arsenicum-jodatum-Patienten gehören zu den unruhigsten Menschen überhaupt und sind unfähig, sich auszuruhen oder länger still zu halten. Im Laufe einer schweren Krankheit kann diese hektische Rastlosigkeit in Erschöpfung und Gleichgültigkeit übergehen. In diesem Stadium sind die Patienten buchstäblich zu schwach zum Sprechen und wollen nicht mehr angesprochen werden. Die Charakteristika von Arsenicum album gelten auch für diese Arznei.

Leitsymptome:

Zusätzlich zu den Leitsymptomen von Arsenicum album

- Geschwollene, verhärtete Lymphknoten
- Scharfe und wundmachende Absonderungen

Modalitäten

Verschlecht.: Wärme, Alleinsein, nach Mitternacht, geringste Anstrengung, bei Hunger

Besserung : frische Luft, Abdecken, Essen

Befunde:

Erregungszustand: extrem unruhig und ängstlich

Kalorik: warm

Hautkolorit: Lippen bläulich

Durst: unstillbar

Stuhlgang: eher durchfällig

Puls: beschleunigt, schwach, unregelmäßig

Substanz:

CdSO₄, Cadmiumsulfat, das krebserregende Cadmiumsalz der Schwefelsäure. Das Element Cadmium ist hochgiftig und ähnelt in seiner Wirkung dem Quecksilber.

Allgemeines:

Wenn die Konstitution durch eine Krebserkrankung, durch Chemotherapie oder Bestrahlung stark angegriffen und geschwächt ist, kommt diese Arznei in die engere Wahl. Speziell bei Krebserkrankungen des Verdauungstraktes hat sich Cadmium sulfuricum als Palliativum bewährt.

Der Kräfteverfall, die meist brennenden Schmerzen und die ausgeprägte Frostigkeit erinnern an das Arzneimittelbild von Arsenicum album.

Psyche:

Die Patienten sind gleichgültig gegenüber allem. Sie mögen es nicht und reagieren gereizt, wenn andere ihnen zu nahe kommen, und wollen alleine gelassen werden. Andererseits fürchten sie sich vor Einsamkeit.

Leitsymptome:

- Folgen von Chemotherapie und Bestrahlung
- will völlig still liegen
- Erbrechen bei geringster Bewegung
- persistierendes Erbrechen, Kaffeesatzerbrechen
- Übelkeit, bereits durch Berühren der Lippen

Modalitäten

Verschlecht.: Bewegung, Kälte, frische Luft, nach dem Schlaf, Kummer, Ärger

Besserung: Ruhe, Essen

Befunde:

Erregungszustand: innere Unruhe
Kalorik: kalt, dabei oft heiße Hände
Hautkolorit: blass
Durst: vermehrt auf kaltes Wasser
Stuhlgang: eher durchfällig
Puls: keine auffällige Besonderheit

CARBO VEGETABILIS (Carb-v.)

Substanz:

Carbo vegetabilis ist der kohlenhaltige Überrest der Verbrennung von Holz bei begrenzter Luftzufuhr. Die homöopathische Holzkohle wird aus verkohltem Buchen- oder Birkenholz hergestellt.

Allgemeines:

Neben Arsenicum album ist Carbo vegetabilis das wichtigste Mittel in der Terminalphase. Patienten, die diese Arznei benötigen, zeigen unmittelbar das Bild einer mangelnden Sauerstoffversorgung: Ihre Gesichtsfarbe ist bläulich blass, die Lippen blau und sie haben ein ausgeprägtes Verlangen nach frischer Luft. Es genügt nicht, dass das Fenster ständig offen ist, sie wollen Luft zugefächelt oder einen Ventilator am Bett haben. Die Atmung ist schwer und oft rasselnd.

Das Abdomen ist schmerzhaft aufgebläht und voller Gase. Es scheint, als würde sich die Luft, die in den Lungen fehlt, im Oberbauch befinden! Aufstoßen oder der Abgang von Winden erleichtert, ist aber schwierig. Durch die eingeklemmten Gase im Bauch ist die Atmung zusätzlich beeinträchtigt.

Die Lebenskraft ist total erschöpft, die Patienten sind völlig schlapp, apathisch oder sogar ohnmächtig. Alles geht schwerfällig und langsam, selbst das Denken. Als Ausdruck der Kreislaufschwäche können kalte Schweißausbrüche auftreten, der ganze Körper fühlt sich eiskalt an, sogar der Atem kann kalt sein.

Psyche:

Die Patienten sind apathisch, dumpf und teilnahmslos; sie haben jedwedes Interesse verloren. Manchmal sind sie ängstlich, besonders bei Brustenge und Atemnot und besonders abends. Die Angst wird schlimmer beim Schließen der Augen und bei Dunkelheit. Angst zu ersticken.

Leitsymptome:

- Lebenskraft nahezu erschöpft bis zum Kollaps
- Eiskälte des ganzen Körpers, besonders der Extremitäten, kalter Schweiß
- Atemnot mit Frischluftverlangen. Will Luft zugefächelt haben (Sauerstoffmangel).
- Gesicht und Lippen blass bis bläulich. Eingesunkenes Gesicht.
- schmerzhaft geblähter und gespannter Oberbauch mit Behinderung der Atmung
- Stauung der Venen, anhaltende tief dunkle Blutungen der Schleimhäute
- Gefühl von innerem Brennen bei äußerer Kälte

Modalitäten

Verschlecht.: feuchtwarme Luft, abends, Milch, Fett

Besserung : Windabgang, Aufstossen, Kälte, Luft zufächeln, Kleider lockern, Liegen

Befunde:

Erregungszustand: Apathie

Kalorik: kalt

Hautkolorit: blass, bläulich

Durst: keine auffällige Besonderheit

Stuhlgang: eher durchfällig, evtl, blutig, aashafter Geruch

Puls: klein, weich, schwach bis unfühlbar

HYOSCYAMUS NIGER (Hyos.)

Substanz:

Das **Schwarze Bilsenkraut** (*Hyoscyamus niger*), auch „Hexenkraut“, ist eine Pflanze aus der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae). Hauptinhaltsstoffe sind die Tropan Alkaloide Scopolamin und Hyoscyamin.

Da die Verwendungsmöglichkeit des Bilsenkrauts als Rauschmittel seit langem bekannt ist und sein Ruf als Hexenpflanze

Allgemeines:

In der Homöopathie wird Bilsenkraut als Konstitutionsmittel bei hochgradigen Erregungszuständen mit Halluzination, Hysterie, Manie und Lähmung der Schließmuskeln (Darm, Blase) sowie gegen "Kitzelhusten", Krämpfe, Delirien, Schlaflosigkeit und Durchfall eingesetzt.

Psyche:

Hyoscyamus niger findet vorwiegend Anwendung bei der Behandlung von Erkrankungen des Gemüts. Argwöhnisch, redselig, obszöne Manie, geneigt, über alles zu lachen, Schamlosigkeit, Verlangen, sich nackt auszuziehen und zur Schau zu stellen, Redseligkeit/Geschwätzigkeit, Angst, vergiftet zu werden, von Dämonen verfolgt zu werden

Leitsymptome:

- Verlangen, sich zu entblößen, Pat. reißt alle Bedeckungen von sich
- Argwöhnisch, redselig, lacht
- Eckige Bewegungen, fährt mit Schrecken hoch
- Trockener, spastischer Husten, nachts (<im Liegen, >aufsetzen)
- Unwillkürlicher Harn- und Stuhlabgang

Modalitäten

Verschlecht.: nachts, nach Essen, im Liegen

Befunde:

Erregungszustand: sehr leicht erregbar, beim leisesten Geräusch, große Schwäche, Zucken einzelner Muskelpartien, eckige abnorme Bewegungen, auch im Schlaf

Kalorik: reißt sich die Kleider vom Leib, Pupillen erweitert

Hautkolorit: keine Besonderheit

Durst: Trockener Mund, trockener spast. Husten

Stuhlgang: unwillkürlicher Stuhl- und Urinabgang

Puls: schneller Puls, ohne Volumen

LACHESIS (Lach.)

Substanz:

frisches Gift von Lachesis muta, der südamerikanischen Buschmeisterschlange; das erste Schlangengift, das 1828 in die Homöopathie eingeführt wurde

Allgemeines:

Aus dem breiten Anwendungsbereich dieser homöopathischen Arznei interessiert in der Palliativmedizin vor allem die Wirkung auf Zustände, die mit dem Gefühl von Einschnürung und Beklemmung verbunden sind. Die Patienten können Speisen und Getränke nicht mehr richtig schlucken. Selbst beim Trinken müssen sie würgen wegen einer Enge im Hals. Sie schrecken nachts aus dem Schlaf auf mit Hitzewallungen, Angst und Beklemmung am Herzen oder Erstickungsgefühl. Sie stoßen die Decken von sich und ertragen keinerlei Einengung am Hals und Abdomen. Aus Schwäche schlafen sie wieder ein, um erneut aufzuschrecken.

Psyche:

Menschen, die diese Arznei benötigen sind oft egozentrisch, besitzergreifend und dominieren ihre Umwelt mit ihrer kaum zu bremsenden Redseligkeit. Sie streiten gerne und können dabei sehr aggressiv werden. Sie sehen andere Menschen schnell als Gegner und sind deshalb voller Argwohn bis hin zur Furcht, vergiftet zu werden. Auch ihre ausgeprägte Eifersucht und die Neigung, andere zu manipulieren, kann in der Begleitung am Ende des Lebens noch zu Problemen führen.

Leitsymptome:

- unaufhörliche Geschwätzigkeit
- Linksseitigkeit aller Beschwerden
- Zusammenschnürungsgefühl
- hochempfindlich gegen Berührung/Beengung an Hals und Taille
- Verschlimmerung beim Erwachen nach dem Schlaf
- anhaltende Blutungen, spontane Blutergüsse
- Schmerzhaftes Geschwür mit bläulich- oder purpurner Verfärbung

Modalitäten

Verschlecht.: nach dem Schlaf, Hitze, geringste Einschnürung, enge Kleidung

Besserung: frische Luft, Bewegung, alle Körperausscheidungen

Befunde:

Erregungszustand: innerlich erregt und geistig überaktiv

Kalorik: warm, starkes Schwitzen

Hautkolorit: purpurrot oder blass

Durst: vermehrt, v.a. nachts

Stuhlgang: eher durchfällig

Puls: beschleunigt, schwach, unregelmäßig

NUX VOMICA (Nux-v.)

Substanz:

Fein pulverisierte, Strychnin-haltige Samen des Indien beheimateten Brechnuss-Baumes (Strychnos nux vomica)

Allgemeines:

Nux vomica ist das Hauptmittel bei Beschwerden durch Mißbrauch von Genussmitteln wie Kaffee, Nikotin oder Alkohol, aber auch durch die Einnahme von toxischen Arzneimitteln und Narkotika. Es ist deshalb häufig indiziert bei Nebenwirkungen einer Chemotherapie, speziell im Magen-Darm-Bereich mit Übelkeit, saurem Aufstoßen, Erbrechen und krampfartigen Schmerzen. Oft wird ein saurer Schleim erbrochen. Der ganze Oberbauch kann schmerzhaft aufgetrieben sein, der Appetit ist stark vermindert mit einem fauligen, bitteren Geschmack im Mund. Häufig besteht eine spastische Obstipation mit erfolglosem Stuhl drang und dem Gefühl, nicht fertig zu sein. Die Patienten müssen sich nicht nur beim Stuhlgang, sondern auch beim Erbrechen und sogar beim Urinieren anstrengen. Sie sind sehr verfroren und empfindlich gegen Kälte und Luftzug, schwitzen aber leicht bei geringer Anstrengung

Psyche:

Überempfindlichkeit und nervöse Reizbarkeit, v.a.morgens, sind typisch für diese Patienten. Sie vertragen keinen Widerspruch und keine Störung, sind nie zufrieden und brausen schon bei kleinen Anlässen leicht auf. Wie beim Stuhlgang möchten sie in ihrem Leben krampfhaft etwas voranbringen. Nux vomica gilt in der Homöopathie als die Arznei für Manager, die ständig unter Stress sind, an Schlafmangel leiden und zu Missbrauch von Stimulanzien neigen. Der typische Gemütszustand von Nux vomica entwickelt sich oft auch bei Patienten, die schon lange Schmerzmittel einnehmen.

Leitsymptome:

- Folgen häufiger Einnahme von Drogen und Medikamenten (Entgiftungsmittel)
- Überempfindlichkeit gegen kleine Reize (physisch und psychisch)
- Krampfartige Beschwerden, Spastik, Kolik
- Erfolgloser Drang, Gefühl nicht fertig zu sein (Stuhlgang, Urinieren, Arbeit)
- Lumbago, Kopfschmerzen, Neuralgien durch kalte Luft

Modalitäten

Verschlecht.: morgens, Kälte, Luftzug, Schlafmangel, Ärger, kleine Reize, Genussmittel
Besserung : Ruhe , kurzer Schlaf, Wärme, warme Getränke, Einhüllen des Kopfes,

Befunde:

Erregungszustand: reizbar, ungeduldig, verkrampft
Kalorik: kalt, friert selbst im Bett
Hautkolorit: kalte, blass Extremitäten, rotes Gesicht
Durst: eher durstig
Stuhlgang: spastische Obstipation
Puls: kräftig, voll, beschleunigt

OPIUM (Op.)

Substanz:

getrockneter Milchsafte aus den unreifen Fruchtkapseln des Schlafmohns (Papaver somniferum)

Allgemeines:

Opium ist das Hauptmittel bei Beschwerden durch Schreck oder Schock, wenn die Folge nicht Panik, sondern Rückzug, Apathie und ein Mangel an vitalen Reaktionen ist. Es ist auch dann indiziert, wenn ein Patient sich nicht von einer Operation mit Narkose erholt. Er fühlt sich weiterhin schwach und erschöpft. Die Müdigkeit ist so überwältigend, dass er glaubt, nie wieder aufzuwachen.

Der Patient, der in der terminalen Phase Opium braucht, hat eine unregelmäßige, röchelnde, puffende Atmung und kann nicht gut abhusten. Er ist in einem Zustand zwischen Wachsein und Bewusstlosigkeit und fühlt glücklicherweise kaum mehr Schmerzen. Die Angehörigen, haben manchmal das Gefühl der Patient sei tot: er hört auf zu atmen und dann plötzlich fängt er wieder an, häufig mit Röcheln. Plötzlich wacht er auf, schaut mit weit geöffneten Augen alle an, antwortet sogar auf Fragen, zupft an seinem Bettzeug und versinkt dann wieder.

Die Haut fühlt sich warm und schwitzig an und kann dunkelrot sein. Der Mund ist sehr trocken und es besteht starke Obstipation bis hin zur umgekehrten Peristaltik. Bei paralytischem Ileus kann das homöopathische Opium den Darm häufig wieder in Gang bringen.

Psyche:

Die Patienten wirken gleichgültig gegenüber Freude und Leid und unberührt durch äußere Eindrücke, als haben sie sich in eine innere Welt, eine Art Trancezustand zurückgezogen. Dabei sind sie aber schreckhaft.

Leitsymptome:

- Folgen von Schreck und Schock
- Schmerzlosigkeit, Unempfindlichkeit und Mangel an vitaler Reaktion
- Somnolenz mit dunkelrotem Gesicht und schnarchender Atmung
- Haut ist sehr warm und schweißbedeckt
- Obstipation

Modalitäten

Verschlecht.: Hitze, während und nach dem Schlaf

Besserung: Kälte, kalte Speisen und Getränke

Befunde:

Erregungszustand: schläfrig, apathisch, komatös

Kalorik: warm, viel heißer Schweiß, evtl. kalte Glieder

Hautkolorit: dunkel rot oder abwechselnd rot und blass

Durst: vermehrt, sehr trockener Mund

Stuhlgang: ausgeprägte Verstopfung

Puls: langsam und voll oder schnell und hart

PHOSPHORUS (Phos.)

Die Substanz:

Gelber Phosphor ist eine leicht entflammbar, giftige Substanz. Das natürliche Element ist an der Speicherung und Freisetzung von Energie im Körper beteiligt.

Allgemeines:

Sehr geschwächte, schnell erschöpfte, zittrige, abgemagerte Menschen, empfindlich gegen jegliche Reize (Gerüche, Geräusche, Aufregung). Sie neigen zu Ohnmachten und Schwächeanfällen, vor allem wenn der Magen leer ist, erholen sich davon aber schnell. Typisch sind eine starke Blutungsneigung (Haut, Nase, Bronchien, Magen-Darm, Harnwege) und das Gefühl von Brennen im Körper. Dabei haben sie großen Durst auf kaltes Wasser, das ihre Magenbeschwerden vorübergehen bessert, aber häufig nach Erwärmung im Magen erbrochen wird. Das Erbrochene ist oft gelb oder grün wie Galle, Durchfälle sind blutig-schleimig mit unverdauten Anteilen, auch unwillkürlich mit Gefühl, der Anus steht offen.

Psyche:

Sie haben ähnlich große Angst vor dem Alleinsein und dem Tod wie Arsenicum album und suchen Zuwendung, Trost und Nähe. Im Gegensatz zu Arsenicum album sind sie dabei nicht offensichtlich fordernd oder vorwurfsvoll und auch nicht so ruhelos. Sie klammern auf liebevolle Art, zeigen viel Dankbarkeit und interessieren sich mitfühlend auch für das Wohlergehen der anderen.

Leitsymptome:

- Große Ängste, v.a. beim Alleinsein, im Dunkeln, bei Gewitter
- Blutungen
- Empfindung von brennender Hitze, brennende Schmerzen
- starker Durst auf große Mengen kalter Getränke, die oft wieder erbrochen werden, wenn sie im Magen warm werden
- muss häufig essen, auch nachts
- Verlangen nach Eiscreme und stark gewürzten Speisen
- kann nicht auf der linken Seite liegen

Modalitäten

Verschlecht.: Sinnesreize, Aufregung, Hunger, warme Getränke, Liegen auf linker Seite, in der Dämmerung

Besserung: Zuwendung, kurzer Schlaf, Essen, kalte Speisen und Getränke

Befunde:

Erregungszustand: ängstlich, schwankt zwischen Unruhe und Apathie

Kalorik: meist kalt, kann auch warm sein mit Hitzewallungen und Nachtschweiß

Hautkolorit: blass mit geröteten Wangen

Durst: auf große Mengen kaltes Wasser

Stuhlgang: eher durchfällig mit nachfolgender Erschöpfung

Puls: beschleunigt, schwach

TARANTULA CUBENSIS (Tarent-c.)

Substanz:

Diese Arznei aus einer mazerierten kubanischen Vogelpinne, wahrscheinlich Eurypelma spinicrus, entstand im 19. Jahrhundert eher zufällig durch einen Fehler beim Transport. Bei der Ankunft in den USA war die Spinne bereits verwest, wurde aber dennoch homöopathisch potenziert.

Allgemeines:

In der Homöopathie wird diese Arznei vor allem bei septischen Prozessen eingesetzt. Darüber hinaus hat man eine besondere Wirkung in der letzten Lebensphase beobachtet. Das Spinnenmittel hat sich in der Agonie bei quälenden Schmerzen mit großer Unruhe und Todesangst bewährt und kann in diesem Stadium die letzten Krämpfe beruhigen.

Psyche:

Sehr erschöpfte und dennoch ruhelose, nervöse Patienten, die leicht die Selbstkontrolle verlieren und heftig aufbrausen können. Ihre Hände sind ständig in Bewegung und sie zupfen an ihren Fingern oder der Bettdecke.

Leitsymptome:

- hochgradige Erschöpfung
- Ruhelosigkeit der Hände und Füße, zittrig
- Todesangst
- quälende, heftig brennende oder stechende Schmerzen
- Karbunkel, scharlachrote Farbe von Tumorgeschwüren

Modalitäten

Verschlecht.: kalte Getränke, nachts , geringe Anstrengung

Besserung : Tabakrauchen

Befunde:

Erregungszustand: nervöse Ruhelosigkeit bei Erschöpfungszustand

Kalorik: intermittierendes Fieber mit heißem Schweiß und scharfer Hitze der Haut

Hautkolorit: purpurrot

Durst: keine Besonderheit

Stuhlgang: eher durchfällig

Puls: keine Besonderheit